

«Verfassungsdiskussion» der letzten Jahre zu einer nie für möglich gehaltenen fürstlichen Bevormundung degeneriert ist?

Bleibt (uns) aus der Distanz Anderes und Harmloseres übrig zur Identifikation, als der *freigeborene* Rhein? Währenddessen der katholisch-liberale Peter Kaiser (1793–1864) oder dann der energische, christlich-soziale Dr. Wilhelm Beck (1885–1936) im 20. Jahrhundert immer noch Vereinnahmungen ausgesetzt sind?

Peter Kaiser, mit Bestimmtheit kein Jacobiner, vergegenwärtigte die wechselvolle Geschichte des *Landes* Liechtenstein, «die böhmische Sklaverei» im Ohr, für helvetische Optionen offen, mit grosser Sympathie für seine Landsleute. Kaisers *Geschichte des Fürstenthums Liechtenstein* von 1847, von der Obrigkeit als «seichtes Produkt» verschrien, zumal Peter Kaiser die Beamtenwillkür scharf kritisierte, wurde zunächst beschlagnahmt, bald wiederum freigegeben, für den Schulunterricht jedoch gänzlich verboten. Die bedeutsame erzieherische Schrift bleibt ein erratices Dokument eines erwachenden Nationalgefühls im Lande. Verschiedenste, – sowohl Prälaten, später Anschlusswillige der Volksdeutschen Bewegung in Liechtenstein, als auch eine Fortschrittlichen Bürgerpartei – naschten bei Peter Kaiser als einer Art geistigen Nationalspeise ...

Kann Peter Kaiser mittlerweile als rehabilitiert, oder zumindest als ediert gelten, kann man ersteres für Dr. Wilhelm Beck⁹, auf dessen massgeblichen gesetzgeberischen Grundlagen (u.a. Verfassung von 1921) der Staat Liechtenstein bis heute aufbaut, noch nicht behaupten ...

Peter Kaiser wurde 1856 für seine Verdienste in Graubünden Bürger von Vigens im Lugnez und gab – nota bene – die Liechtensteinische Staatsbürgerschaft auf. Hätte das nichts mit den *Liechtensteiner* Zuständen zu tun haben sollen?

D. E. Sattler formuliert in seiner 16. These zur Staatenlosigkeit: «Wer die Staatsbürgerschaft aufgibt, nimmt sich dafür das Recht, fremd im Staat und einheimisch im Land zu leben.»¹⁰

⁹ In Briefen von Prinz Karl von Liechtenstein wurde Dr. Wilhelm Beck noch 1919 als «Robespierlli» verhöhnt. Siehe: Die Schlossabmachungen vom September 1920.

¹⁰ D. E. Sattler, S. 619